

Das Thier wird stiller, träger und schüchterner, als es sonst war.

Die Fresslust wird geringer; und viele Thiere wollen nicht recht saufen.

Das Wiederkäuen und Maullecken nimmt ab.

Die Kühe geben weniger Milch.

Das Thier wird traurig, läßt Kopf und Ohren hängen, schüttelt den Kopf und knirscht manchmal mit den Zähnen.

Die Haare werden rauh, und borsten sich in die Höhe.

Die Augen haben ein eigenes, gleichsam gläsernes Ansehen.

Das Thier krümmt sich oft, besonders beim Stallen und Misten.

Es stellt die Vorder- und Hinterfüße näher an einander; und die Hinterfüße stehen auf den Spizen.

Das Thier ist im Anfang der Krankheit gewöhnlich verstopft, der Mist ist trocken.

Die Fresslust und besonders das Wiederkäuen verlieren sich ganz; das Verlangen nach kaltem Saufen nimmt zu.

Die Kühe hören nach und nach auf Milch zu geben.

Am zweiten oder dritten Tage, nach dem deutlichen Ausbruche der Krankheit, fangen Augen, Nase und Maul an, zu fließen; der Ausfluß ist zuerst wässerig; er wird nachher dicker und endlich eiterartig, rosig und stinkend.

Das Thier holt schwer Athem und stöhnt.

Die meisten Thiere bekommen den Durchfall, wobei dünner, aashaft stinkender Mist abgeht. Dieser Durchfall ist oft mit Zwang und Drängen verbunden; oft geht der Mist auch unwillkürlich ab.

Einige Thiere bekommen keinen Durchfall, sondern sie bleiben verstopft.

Gegen das Ende der Krankheit wird dem Thiere das Athemholen noch beschwerlicher; der Athem wird stinkend; das Thier ächzt und stöhnt; wird ruhig — und stirbt.

Einige andere Thiere sind sehr unruhig und wild, und sterben unter Schnauben, Stampfen, Zähneknirschen und Zuckungen.

Ue-